HANNOVER

HANNOVERSCHES INTERVENTIONSPROGRAMM GEGEN HÄUSLICHE GEWALT

Jahresbericht der Geschäftsstelle 2022

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

HAIP

HANNOVERSCHES INTERVENTIONSPROGRAMM

Inhalt

Vorwort		Seite	3
1.	Das Hannoversche Interventionsprogramm gegen Häusliche Gewalt - HAIP	Seite	5
1.1.	Arbeit in den Gremien	Seite	6
1.2.	Die Arbeitsgruppen	Seite	9
2.	Interventionsverlauf bei BISS / HAIP	Seite	11
3.	BISS - Fälle 2022	Seite	13
3.1.	Fallverteilung 2022	Seite	14
3.2.	Altersstruktur der von Häuslicher Gewalt betroffenen Frauen	Seite	15
3.3.	Staatsangehörigkeit der von Häuslicher Gewalt betroffenen Frauen	Seite	15
3.4.	Ältere Frauen als Betroffene	Seite	15
3.5.	Fälle aus der AG Frauenberatungsstellen	Seite	15
3.6.	Männliche Beschuldigte und männliche Opfer	Seite	16
3.7.	Weibliche Beschuldigte	Seite	19
4.	Ausblick 2023	Seite	21
Anlage		Seite	23

Vorwort

Das Jahr 2022 war für HAIP ein Jahr der Jubiläen. Der Runde Tisch gegen Häusliche Gewalt besteht seit 30 Jahren, das Programm an sich seit 25 Jahren. Die Geschäftsstelle im Referat für Frauen und Gleichstellung wurde vor fünf Jahren etabliert. Vor 20 Jahren trat das Gewaltschutzgesetz in Kraft. Eine gute Gelegenheit um Bilanz zu ziehen.

Zum Beispiel im Rahmen des Fachtags zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25.11.2022, organisiert von der HAIP-AG Migrantinnen und Zwangsheirat. Durch die Vorträge der Rechtsanwältinnen Elif Gencay und Asha Hedayati wurde ein Überblick über die Entwicklungen im Gewaltschutzgesetz und die praktischen Herausforderungen gegeben. Positive Veränderungen sind unter anderem, dass die sexuelle Selbstbestimmung als Rechtsgut aufgenommen und der Strafrahmen bei Verstößen erhöht wurde. Gleichzeitig wurde das Dilemma von Gewaltschutz und Umgangsrecht deutlich gemacht und die Hürden, die gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder auf sich nehmen und trotz anhaltender Gefährdung mit dem Kindsvater kooperieren müssen. Kommen aufenthaltsrechtliche Hürden hinzu, sind Frauen noch schlechter geschützt.
Oder auch im Rahmen des ersten Evaluierungsberichts zur Umsetzung der Istanbul-Konvention in Deutschland, der 2022 von GREVIO veröffentlicht wurde, einem unabhängigen Gremium des Europarats und Expert*innengruppe zum Thema Gewalt gegen Frauen und Häusliche Gewalt. Auch die Erfahrungen von HAIP-Bausteinen flossen in die Evaluation ein. In Bezug auf das Gewaltschutzgesetz wird gefordert, dass Eilschutzmaßnahmen häufiger Anwendung finden und hierbei der Fokus auf das Kindeswohl gerichtet sein und dem gewaltausübenden Elternteil für die Dauer der Maßnahmen kein Umgangsrecht gewährt werden soll[1]. Beratungsstellen sind immer wieder mit dieser Thematik konfrontiert und berichten davon, dass es bei Umgangskontakten häufig zur Gewaltausübung seitens des Täters kommt.

Die anhaltende Relevanz dieses Spannungsfelds greift auch das bundesweite Forschungsvorhaben von Zoom – Gesellschaft für prospektive Entwicklungen e.V. zum Thema Umgangsrecht und Gewaltschutz auf. Hier wurden im Zeitraum von November 2021 bis Dezember 2022 eine Bestandsaufnahme zu bestehenden Ansätzen, sechs Fallstudien und eine abschließende Fachtagung mit den Ergebnissen durchgeführt. Auch Expert*innen von HAIP waren an diesem Vorhaben beteiligt.

[1] GREVIO (2022): (Grundlagen-) Evaluierungsbericht von GREVIO über gesetzgeberische und andere Maßnahmen zur Umsetzung des Übereinkommens des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbul-Konvention) Deutschland. Zusammenfassung.

Zu den zentralen Kernbefunden zählen unter anderem, dass über die Hälfte der Jugendämter nach einer Meldung Häuslicher Gewalt eine Überprüfung des Kindeswohls durchführen, das allerdings nicht bei allen den Standard bildet. Des Weiteren herrscht im Wesentlichen eine Sensibilität über die Thematik und es besteht auch die Bereitschaft für mehr Kooperationen. Darüber hinaus wird von den Befragten die unverbindliche Vorgehensweise von Richter*innen bei familiengerichtlichen Verfahren kritisiert, welche oftmals auf Einvernehmen hinwirken und es auch bei anderen Verfahrensbeteiligten letztendlich auf Haltungen und Wissen ankommt. [2]

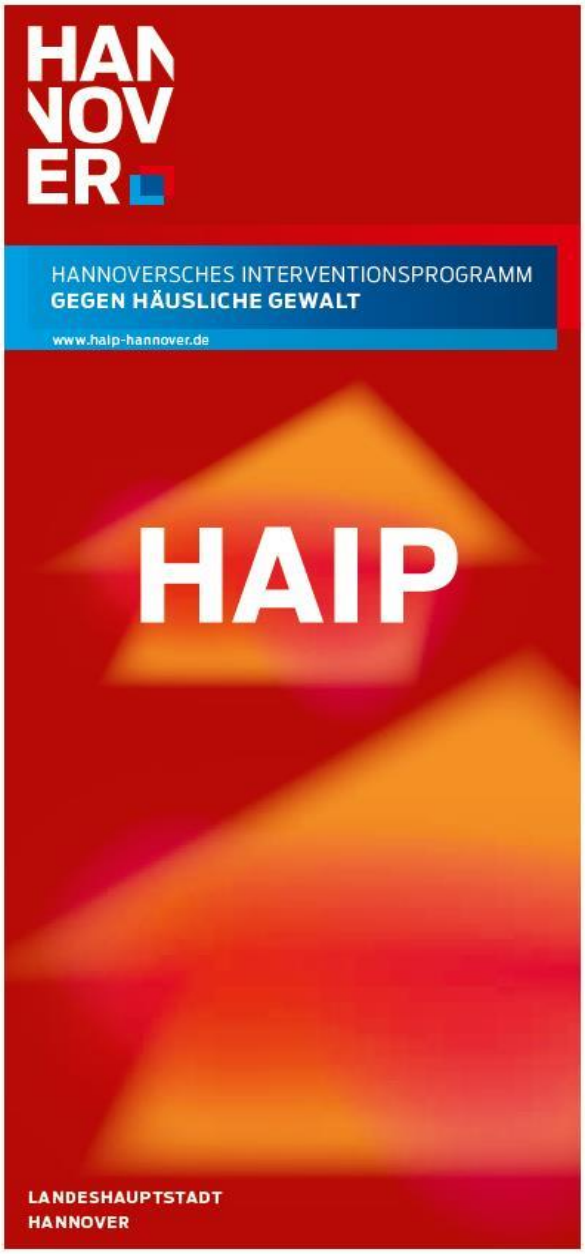
Dieser kurze Einblick in die Ereignisse und Erkenntnisse des letzten Jahres macht deutlich, dass wir nicht nachlassen dürfen in unserem Engagement und unserem Einsatz für Betroffene von Häuslicher Gewalt. Ob auf kommunaler Ebene, im Land oder im Bund gilt es sich für ausreichende finanzielle Ressourcen, eine gute Vernetzung und einen engen Austausch sowie für gute Beratungs- und Unterstützungsstrukturen einzusetzen.
In diesem Sinne möchten wir uns bei allen Netzwerkpartner*innen für die konstruktive Zusammenarbeit und das unermüdliche Engagement, für das Thema Häusliche Gewalt zu sensibilisieren sowie auf den verschiedensten Ebenen dagegen anzukämpfen, bedanken.

Friederike Kämpfe	Christine Kannenberg	Argiro Nepienlidou
Gleichstellungsbeauftragte	Leiterin der Geschäftsstelle HAIP	Leiterin der Geschäftsstelle HAIP

[2] Nähere Informationen zum Projekt und zu den Ergebnissen unter: https://prospektive-entwicklungen.de/umgangsschutz-und-gewaltschutz/

1. Das Hannoversche Interventionsprogramm gegen Häusliche Gewalt

Das Hannoversche Interventionsprogramm gegen Häusliche Gewalt ist ein interdisziplinär vernetztes Programm, in dem sich erfolg-



reich unterschiedliche Beteiligte gegen Häusliche Gewalt engagieren. Die Federführung liegt bei der Gleichstellungsbeauftragten der Landeshauptstadt Hannover.
Häusliche Gewalt im Sinne von HAIP umfasst alle Handlungen körperlicher, sexualisierter, psychischer oder wirtschaftlicher Gewalt, die innerhalb der Familie, des Haushalts oder zwischen früheren oder derzeitigen Eheleuten beziehungsweise Partner*innen vorkommen, unabhängig von Tatort und Aufenthaltsort. Diese Gewalt geht nach wie vor mehrheitlich von Männern aus.
HAIP wurde vom 1992 gegründeten Runden Tisch gegen Männergewalt in der Familie entwickelt und 1997 durch eine entsprechende Verfügung des Polizeipräsidenten umgesetzt.

Die Struktur von HAIP setzt sich aus diesen Gremien zusammen:

- der Geschäftsstelle HAIP,
- dem Koordinationsteam, in 2022 bestehend aus dem Kinderschutz-Koordinator der Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Jugend und Familie, der Gleichstellungsbeauftragten, der Leiterin der Geschäftsstelle HAIP und der Leiterin von SUANA/kargah e. V.,
- dem Runden Tisch (die Mitglieder und Akteur*innen des Hannoverschen Interventionsprogramms sind in der Anlage aufgeführt),
- den Bausteinen:
    - Bestärkungsstelle, Beratung für Frauen bei Häuslicher Gewalt
    - BISS - Interventions-/Koordinierungsstelle
    - Fachbereich Jugend und Familie, Kommunaler Sozialdienst, Kinderschutz-Koordination
    - Familiengericht
    - Frauenhaus24
    - Frauen- und Kinderschutzhaus
    - Geschäftsstelle HAIP
    - Gleichstellungsbeauftragte der Landeshauptstadt Hannover
    - Männerbüro Hannover e.V., Bereich Täterarbeit
    - Männerbüro Hannover e.V., Bereich männliche Opfer
    - Polizei Hannover, Sachbearbeitung Prävention

- Staatsanwaltschaft Hannover
- SUANA/kargah e.V. Beratungsstelle für Migrantinnen bei Häuslicher Gewalt, Stalking & Zwangsheirat
- Beratung für Frauen* die Gewalt in der Beziehung ausüben und
- Waage Hannover e.V.

und

- den derzeit vier ständigen Arbeitsgruppen, die zu folgenden Schwerpunktthemen eingerichtet wurden:
  - AG Beratungs- und Interventionsarbeit (AG BISS)
  - AG Kinder und Jugendliche mit Gewalterfahrungen im häuslichen Bereich
  - AG Migrantinnen und Zwangsheirat (AG MZH)
  - AG Digitale Gewalt.

1.1. Arbeit in den Gremien

Die Aufgaben der ***Geschäftsstelle*** beinhalteten 2022 die Koordination und Organisation der Sitzungen des Runden Tisches, des Koordinationsteams und der Bausteine, die Erstellung von Einladungen und Protokollen sowie der Sitzungsleitung der Bausteine und der inhaltlichen Mitarbeit in diesen Gremien, wie auch in der Arbeitsgruppe „Migrantinnen und Zwangsheirat." Ebenso nahm die Geschäftsstelle an anstehenden Fallkonferenzen teil.

.

Weiterhin wurden Informationsmaterialien erarbeitet bzw. aktualisiert.

Die Geschäftsstelle plante, koordinierte und organisierte den Klausurtag der Bausteine und führte die Vorgespräche dazu durch. Der Klausurtag unter dem Thema „Zusammenarbeit der Bausteine: „gestern-heute-morgen", wurde im Juli 2022 im Saal der Volkshochschule durchgeführt. Darüber hinaus erfolgte eine Teilnahme an den Sitzungen der AG Frauenberatungsstellen und AG Migrantinnen und Zwangsheirat. Wie in den vorangegangenen Jahren wurde HAIP von der Geschäftsstelle im Forum Häusliche Gewalt der Region Hannover vertreten. Hierbei ging es um Austausch, Vernetzung und frauenpolitische Lobbyarbeit zum Thema Häusliche Gewalt. Zudem wurde in einer Arbeitsgruppe ein aktualisiertes Selbstverständnispapier für das Forum erarbeitet.

Im Rahmen des Jahresmottos des Kommunalen Präventionsrates (KPR) „Hannover ist stärker als Gewalt – für sichere Familien in unserer Stadt" führte die Geschäftsstelle HAIP eine „After-Work-Veranstaltungsreihe" durch. Sie bestand aus fünf Veranstaltungen mit den Themen:

- Täter*innenarbeit ist Opferschutz!
- Warum gehen sie nicht? Wahrscheinlich sind sie selber schuld?!
- Die Kinder haben doch nichts mitbekommen!
- Opferschutz für ALLE!
- Gewalt ist nie privat!

Die Veranstaltungen waren gut besucht und die Diskussionsrunden wurden ausgiebig genutzt. Ebenso fand das Format von After-Work großen Anklang.
Die HAIP-After-Work-Reihe wurde vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Stelle für Vernetzung und Gleichberechtigung e.V. im Rahmen des Projektes „Gleichstellung sichtbar machen - CEDAW in Niedersachsen" gefördert.

Ebenso unterstützte HAIP den Kommunalen Präventionsrat der Landeshauptstadt Hannover bei Aktionen wie z.B. einem Podcast, dem Fachtag gegen Häusliche Gewalt im Mai sowie einer roten Bänke-Aktion, in der

deutlich gemacht werden sollte, dass viele Plätze frei bleiben, wenn Frauen Opfer Häuslicher Gewalt werden.
Weiterhin unterstützte HAIP die AG Prävention des Stadtbezirksrates Buchholz-Kleefeld bei der Durchführung eines Fachtages.

Anfragen zum Thema Häusliche Gewalt von fachfremden und fachinternen Institutionen wurden telefonisch, persönlich oder schriftlich beantwortet bzw. an Mitglieder von HAIP verwiesen. Ebenso wurden von Häuslicher Gewalt Betroffene oder interessierte Privatpersonen informiert oder weitervermittelt. Die Internetpräsenz von HAIP wurde stetig aktualisiert.
Für die Arbeit in der Geschäftsstelle stehen im Referat für Frauen und Gleichstellung 27,3 Stunden zur Verfügung.
Aufgrund einer Stundenreduzierung war die Geschäftsstelle nur mit der Hälfte des vorgesehenen Stundenanteils besetzt. Bedauerlicherweise konnte die Geschäftsstelle im vergangenen Jahr noch nicht wieder in vollem personellen Umfang besetzt werden.
Aufgrund dieser ungünstigen Personalressource musste die Vernetzungsarbeit sowie der Besuch von Fortbildungen, Seminaren, Fachtagen oder Kongressen stark eingeschränkt werden.

Das ***Koordinationsteam*** gab Impulse zur Weiterentwicklung, koordinierte und strukturierte die Arbeit von HAIP. Außerdem bereiteten die Mitglieder die Sitzungen des Runden Tisches sowie der Bausteine vor.
Das beinhaltete unter anderem die Themenauswahl für die Runden Tische sowie Anfragen und Vorstellungen von neuen Mitgliedern bei HAIP. In den sechs Arbeitstreffen in 2022 befasste sich das Koordinationsteam darüber hinaus mit folgenden grundsätzlichen Themen:

- Austausch und Vernetzung mit dem Landespräventionsrat (LPR) Koordinierungsstelle Häusliche Gewalt,
- Handhabung der Übermittlung der Daten von Täterinnen,
- 20 Jahre Gewaltschutzgesetz,
- Zoom-Forschungsprojekt „Maßnahmen und Projekte zur Prävention des sexuellen Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen“,
- Umgang/Darstellung mit kritischen Aspekten in der Arbeit von Netzwerkpartner*innen,
- Interventionsverlauf und Zusammenarbeit der Bausteine (Thema des Bausteine Klausurtages „gestern-heute-morgen“),
- Einbindung des Jahresmottos des Kommunalen Präventionsrates bei HAIP,
- Aufnahme von neuen Mitgliedern bei den Bausteinen, die damit verbundene Frage der grundsätzlichen Zusammensetzung der Bausteine und
- Aktuelle Fragestellungen/Ereignisse zum Thema Häusliche Gewalt.

Der ***Runde Tisch*** setzt durch entsprechende Beschlüsse die Rahmenbedingungen der Arbeit von HAIP. Es werden Stellungnahmen zu aktuellen Themen verabschiedet und Aufgaben, z.B. die Erarbeitung von Positionspapieren oder Beschlussvorlagen vom Runden Tisch an das Koordinationsteam, die Bausteine oder an die Arbeitsgruppen delegiert. Die Mitglieder informieren sich gegenseitig

über ihre Arbeit und Aktivitäten, die im Sinne der Zielsetzung von HAIP geleistet werden. Alle Gremien informieren den Runden Tisch regelmäßig über ihre Arbeit.

Im Jahr 2022 hat der Runde Tisch HAIP einmal im Februar digital getagt. In dieser Sitzung stellte sich der Bereich Gesellschaftliche Teilhabe, Wohnen und Leben in Gemeinschaftsunterkünften und Wohnungen der Landeshauptstadt Hannover (OE 56.2) vor und wurde als neues HAIP-Mitglied aufgenommen.
Weiterhin gaben folgende Institutionen einen kurzen Einblick in Ihre Arbeit:

- RE_StaRT Hannover,
- der Bereich Straßensozialarbeit, Schwerpunkt wohnungslose Frauen der Landeshauptstadt Hannover (OE 56.32),
- La Strada von Phönix e.V. und
- Hilfe für Frauen von SeWo (Selbsthilfe für Wohnungslose e.V.)

Anschließend hatten die Mitglieder in zwei Durchläufen in Breakout-Sessions die Gelegenheit die Institutionen genauer kennenzulernen, Fragen zu stellen und Kontakte zu knüpfen.

Die ***Bausteine*** bearbeiten eigene Fragestellungen und führen Fallbesprechungen, bspw. zu Fällen mit hoher Gefährdungseinschätzung, durch. Zusätzlich werden dort Aufträge des Runden Tisches behandelt. Die einzelnen Bausteine beteiligen sich an der Öffentlichkeitsarbeit von HAIP und gestalten Fachtage, Vorträge, Schulungen und Seminare.
In sechs Sitzungen ging es schwerpunktmäßig um:

- die Bearbeitung der Fälle Häuslicher Gewalt mit Täter*innen,
- die Umsetzung der After Work-Reihe im Rahmen des Jahresmottos des KPR,
- das Forschungsprojekt von zoom Umgangsrecht – Gewaltschutz,
- die Teilnahme am Fachtag der AG Prävention Buchholz-Kleefeld,
- das KFN-Forschungsprojekt zu männlichen Betroffenen Häuslicher Gewalt,
- die APP „Gewaltfrei in die Zukunft“ und
- die Überarbeitung des Leitfadens für Fallmanagements.

Am Klausurtag wurden als Themenpunkte die Größe und Zusammenarbeit der Bausteine, sowie der Austausch mit anderen Institutionen bearbeitet. Daraus erfolgte in weiteren Treffen die Einigung über die Größe der Bausteine sowie das Formulieren von Standards zur Zusammenarbeit innerhalb der Bausteine, was 2023 weiter angegangen wird.
In 2022 wurden drei Fallberatungen nach der „Vereinbarung zum Umgang mit Fallkonferenzen in sog. Hochrisikofällen“ durchgeführt. Da zwei Fälle sehr umfangreich waren, wurden dazu mehrere Konferenzen durchgeführt.

1.2. Die Arbeitsgruppen

a) AG BISS

Die AG BISS des Runden Tisches HAIP bestehend aus der BISS-Interventions-/Koordinierungsstelle, der Bestärkungsstelle, SUANA/kargah e.V. und dem Frauen- und Kinderschutzhaus Hannover trifft sich bis zu sechsmal im Jahr, um die Zusammenarbeit der unmittelbar am Interventionsverlauf beteiligten Stellen genauer zu beleuchten, diese ggf. zu verbessern und die Handlungsabläufe zum Wohle der Betroffenen von Häuslicher Gewalt zu optimieren. Das heißt, zeitnah und unbürokratisch Hilfe und Unterstützung anzubieten. Darüber hinaus werden gesellschaftspolitisch relevante Ereignisse und Entwicklungen zu Häuslicher Gewalt diskutiert, damit die inhaltliche Arbeit aktuell bleibt. Konzepte werden ggf. überarbeitet und fortgeschrieben. Ein weiterer wichtiger Bestandteil dieser Treffen ist die kollegiale Beratung in schwierigen Einzelfällen.
In 2022 hat sich die AG nur einmal digital zu folgenden Themen getroffen:

- Anfrage für eine Fortbildung für Step-Mitarbeiter*innen,
- der Statistikbogen für das Landessozialamt,
- Austausch über die Frage: Werden Bezugserzieherinnen minderjähriger gewaltbetroffenen Frauen und Mädchen auch im BISS-Verbund beraten, wenn die Betroffene nicht zur Beratung mitkommen will. Klare Antwort: Ja! Das fällt unter Beratung Dritter und Fachpersonal.

Weitere Themen wurden auch in anderen Arbeitsgruppen und Netzwerktreffen besprochen. Problematische hocheskalierte Einzelfälle wurden in Hochrisiko-Fallkonferenzen interdisziplinär bearbeitet.
(BISS - Interventions-/Koordinierungsstelle)

b) AG Kinder und Jugendliche mit Gewalterfahrungen im häuslichen Bereich

Die Arbeitsgruppe Kinder und Jugendliche mit Gewalterfahrungen im häuslichen Bereich arbeitete 2022 im Rahmen von Videokonferenzen an folgenden Themenfeldern:

- Thema Schule/Schnittstelle zum Regionalen Landesamt für Schule und Bildung Hannover: Bearbeitung der Leitfrage: Wie kommt HAIP/das Thema Häusliche Gewalt in die Schulen? Wo gibt es Schnittstellen zu den beteiligten Institutionen?
- Beteiligung/Durchführung von Fachveranstaltungen (u.a. beim HAIP After Work) sowie einer Ausstellung für Schüler*innen des Kommunalen Präventionsrates (KPR) im Rahmen des Jahresmottos „Hannover ist stärker als Gewalt - für sichere Familien in unserer Stadt“.
- Schutz von Kindern im Spannungsfeld Trennung/Scheidung der Eltern im Kontext von hochstrittigen Einzelfällen.
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im familiengerichtlichen Verfahren.
- Beteiligung an einem bundesweiten Forschungsvorhaben zum Vorhandensein lokaler Strukturen und spezifischer Verfahren zur systematischen Berücksichtigung Häuslicher Gewalt bei Sorge- und Umgangsregelungen und in familiengerichtlichen Verfahren (*Zoom-Gesellschaft für prospektive Entwicklungen e.V. Göttingen*).

Ein wesentlicher, begleitender Arbeitsschwerpunkt für alle teilnehmenden Institutionen war auch 2022 noch die Situation unter Corona-Bedingungen: Wie sind Familien und vor allem die betroffenen Frauen und Kinder in der Pandemie zu erreichen?

Alle Themen werden 2023 fortgesetzt. Die Arbeitsgruppe wird sich dann wieder in Präsenz oder zweitweise weiter über Videokonferenzen treffen, wenn eine Präsenzveranstaltung nicht möglich ist.
(Fachbereich Jugend und Familie, Kommunaler Sozialdienst, Kinderschutz-Koordination)

c) AG Migrantinnen und Zwangsheirat

Die AG Migrantinnen und Zwangsheirat (AG MZH), bestehend aus den 2019 zusammengeführten HAIP-Arbeitsgruppen AG Migrantinnen (seit 1998) und AG Zwangsheirat, tauschte sich 2022 in insgesamt sieben Sitzungen über die besondere Situation der Migrantinnen* und geflüchteten Frauen* aus. Die AG behandelte in den Treffen u.a. weiterhin die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Fälle Häuslicher Gewalt und Zwangsheirat im Kontext Migration.
Die andauernde prekäre Situation in Afghanistan sowie die letzten besorgniserregenden Entwicklungen im Iran, gerade für Mädchen* und Frauen*, war ein AG-Thema. Insbesondere die Folgen des Ukraine-Krieges seit Februar 2022 für die geflüchteten Frauen* und Kinder aus der Ukraine, die in Hannover und Region ankamen, beschäftigte die AG MZH fortlaufend und wird auch weiterhin Thema sein. Die allgemeine Lage geflüchteter und gewaltbedrohter/gewaltbetroffener Frauen*, z.B. in Geflüchtetenunterkünften, bildete einen Themenschwerpunkt. Hierbei standen insbesondere Gewaltschutzkonzepte bzw. die implementierten Gewaltschutzgespräche in städtischen Unterkünften im Fokus.
Die Evaluation der bisherigen Umsetzung der Istanbul-Konvention (u.a. Alternativberichte) und die sich daraus ergebenden Handlungsbedarfe wurden weiterhin innerhalb der AG MZH diskutiert und wird diese auch weiterhin beschäftigen, wie auch das Thema Umgangskontakte in Fällen Häuslicher Gewalt.

Anlässlich des 20-jährigen Inkrafttretens des Gesetzes zum zivilrechtlichen Schutz vor Gewalttaten und Nachstellungen (Gewaltschutzgesetz - GewSchG) wurde am 25.11.2022 der digitale Fachtag mit dem Schwerpunktthema „20 Jahre Gewaltschutzgesetz“ organisiert und durchgeführt. Durch Vorträge der Rechtsanwältinnen Elif Gencay und Asha Hedayati wurden zum einen Einblicke in die Geschichte und Entwicklungen des Gewaltschutzgesetzes gegeben und zum anderen Hürden aufgezeigt und kritisch beleuchtet.
Die Federführung der Arbeitsgruppe „Migrantinnen und Zwangsheirat“ liegt bei kargah e.V. (SUANA und Niedersächsisches Krisentelefon gegen Zwangsheirat.

Die AG setzt sich aus Vertreter*innen von städtischen Einrichtungen, Vereinen und Verbänden der Migrations- und Sozialarbeit zusammen.
(SUANA/kargah e.V., Beratungsstelle für Migrantinnen bei Häuslicher Gewalt, Stalking & Zwangsheirat)

d) AG Digitale Gewalt

Im Jahr 2022 hat sich die Arbeitsgruppe Digitale Gewalt mit folgenden Inhalten insgesamt viermal getroffen:

- Es wurde weiter an Inhalten und die Fortführung der AG diskutiert. Eine inhaltliche Neuausrichtung war durch den dauerhaften Wegfall zwei inhaltlich relevanter Kolleginnen erforderlich.
- Das über kargah e.V. initialisierte Projekt einer offenen Sprechstunde zwecks Aufspüren von Handyspyware für betroffene Frauen konnte in 2022 nicht durchgeführt werden, da die Projektleitung dauerhaft erkrankt war. Es blieb noch offen, wie es weitergeht.
- Austausch über Fachfragen zum Thema digitale Sicherheit für die betroffenen Frauen im Rahmen der Beratungsarbeit und individuelle Fallbeispiele.

(Bestärkungsstelle - Beratung für Frauen bei Häuslicher Gewalt)

Weiterhin traf sich die **AG Frauenberatungsstellen** um im regelmäßigen Austausch zu bleiben. Mitglieder dieser AG sind neben den Beratungsstellen, die spezialisiert zu Häuslicher Gewalt beraten, Frauenberatungsstellen, die Häusliche Gewalt als eines von vielen Themen im Rahmen ihrer Beratung anbieten. Die AG sollte im Rahmen von HAIP zu einer fest etablierten Arbeitsgruppe werden, dies konnte bislang nicht umgesetzt werden, da der zweite Runde Tisch HAIP ausfallen musste. Die Aufnahme ist nun für den ersten Runden Tisch in 2023 geplant.

2. Interventionsverlauf bei BISS-HAIP

Seit 2006 übernehmen die landesweit eingerichteten Beratungs- und Interventionsstellen Häusliche Gewalt die Bearbeitung der von der Polizei gesendeten Fälle Häuslicher Gewalt. Sie werden vom Land Niedersachsen gefördert und arbeiten auf der Grundlage des Landesaktionsplans zur Bekämpfung Häuslicher Gewalt in Paarbeziehungen. In der Landeshauptstadt Hannover übernimmt die BISS - Interventions-/Koordinierungsstelle die Koordinierung zwischen Polizei und Beratungsstellen bzw. berät die betroffenen Frauen.
Aufgrund der Vorerfahrungen aus dem Präventionsprogramm PolizeiSozialarbeit (PPS) war die zu erwartende Fallzahl Häuslicher Gewalt in der Landeshauptstadt Hannover so hoch, dass eine BISS sie nicht alleine würde bewältigen können. Deshalb wurde die BISS- Interventions-/Koordinierungsstelle eingerichtet. Sie ist im Frauen- und Kinderschutzhaus angesiedelt und von Beginn an fester Bestandteil von HAIP.

Die BISS - Interventions-/Koordinierungsstelle, die an fünf Tagen in der Woche besetzt ist, bearbeitet die Fälle, führt umfangreiche Statistiken durch, nimmt proaktiv Kontakt auf und/oder übermittelt die Polizeifaxe/Protokolle zwecks Kontaktaufnahme und Bearbeitung an die BISS Kooperationspartnerinnen: Bestärkungsstelle (Beratung für Frauen bei Häuslicher Gewalt) und SUANA/kargah e.V. (Beratungsstelle für Migrantinnen bei Häuslicher Gewalt, Stalking & Zwangsheirat) sowie männliche Opfer an das Männerbüro Hannover e. V.. Die BISS-Interventions-/Koordinierungsstelle, Bestärkungsstelle und SUANA/kargah e.V. bilden zusammen den BISS-HAIP-Verbund Hannover. Obwohl keine BISS- Beratungsstelle ist das Männerbüro Hannover e. V. als Anlauf- und Beratungsstelle sowohl für männliche Verursacher als auch für männliche Opfer Häuslicher Gewalt Teil dieser Vernetzung.
Ein ganz zentrales und wichtiges Anliegen des Interventionsverlaufs bei HAIP ist der zeitnahe proaktive Kontakt nach Eingang der Polizeiberichte. Bewährt hat sich der telefonische Erstkontakt, da den Betroffenen durch die persönliche Ansprache der Zugang

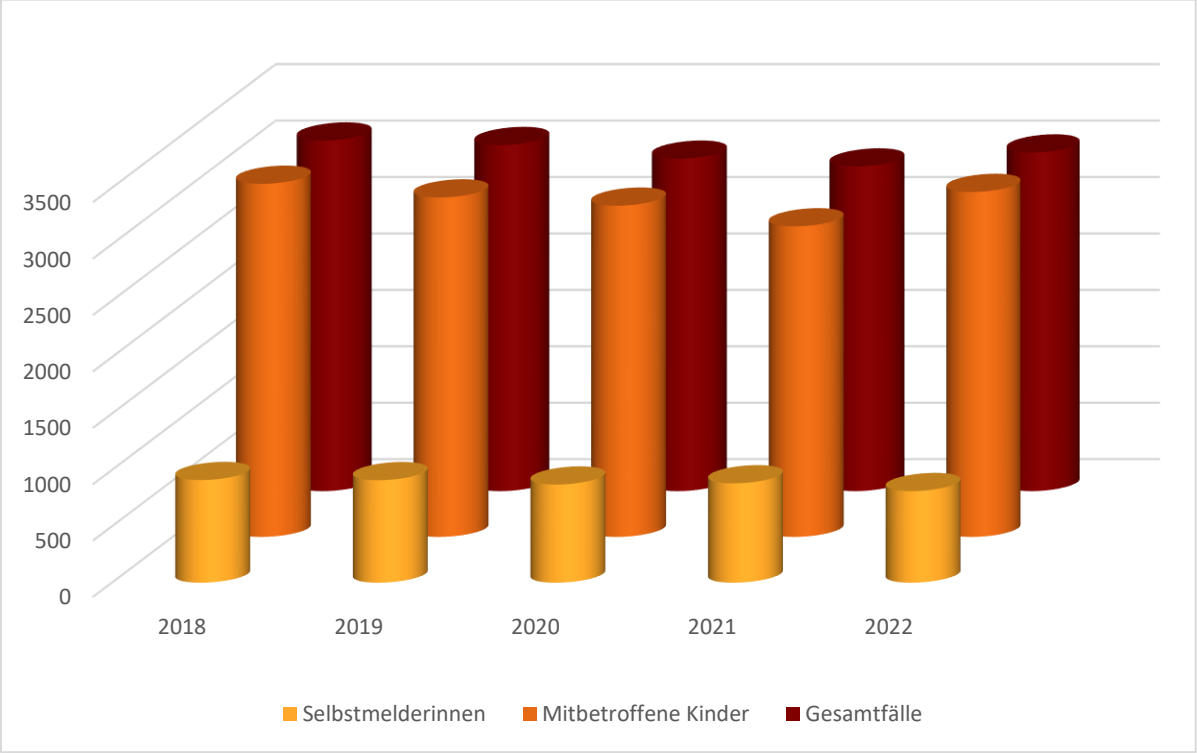
zur Beratungseinrichtung erleichtert wird. Gerade die Kombination von proaktiver Ersintervention und weiterführendem Beratungsangebot ermöglicht in den meisten Fällen einen nachhaltigen Ausstieg aus der Gewaltspirale. Zusätzlich erhalten die Frauen schriftliche Informationen über das Beratungsangebot, wenn sie telefonisch nicht erreichbar waren oder sie das weiterführende Beratungsangebot erst später nutzen möchten.
Sowohl in der Bestärkungsstelle, als auch bei SUANA/kargah e.V. werden die betroffenen Frauen auch über die erste Kontaktaufnahme (proaktiv und als Selbstmelderinnen) bei Bedarf auch über einen längeren Zeitraum beraten/begleitet. Der Ausstieg aus der Gewalt ist meist ein schwieriger Prozess (innerlich und äußerlich) und benötigt Zeit sowie ein nachhaltiges Stabilisierungsangebot. Kulturelle, individuelle und persönliche Hintergründe sind zu berücksichtigen um die Frauen bestmöglich bei ihrem eigenen Weg zu unterstützen. Bei der Beratung der Klientinnen von SUANA/kargah e.V. sind oft auch unterschiedliche Sprachkenntnisse (ggf. auch der Einsatz von Dolmetscherinnen) erforderlich. Auch eine intensivere Begleitung bei behördlichen Angelegenheiten ist hier oft notwendig.

Neben den Beeinträchtigungen durch Corona in den Jahren 2020 und 2021 stand die BISS-Interventions-/Koordinierungsstelle auch im **Jahr 2022** weiterhin deutlich unter dem Einfluss der neuen Polizeiverfügung zum Datenschutz, des neuen NPOG vom Mai 2019 sowie der Einführung eines neuen Formulars zur Übermittlung der Vorgänge Häuslicher Gewalt. Die Anpassung an diese neuen Regelungen hielt auch 2022 an und gestaltet sich weiterhin schwierig. Das seit 2019 gebräuchliche Polizei-Formular zur Übermittlung von Fällen Häuslicher Gewalt beschert den BISS-Mitarbeiterinnen erhebliche Mehrarbeit und Zeitaufwand.
Allein die Tatsache, dass im Gegensatz zu Zeiten, da die Vorgänge von der Polizei rund um die Uhr an die BISS-Stellen gefaxt wurden und morgens zu Beginn der Dienstzeit zur Bearbeitung fertig im Faxgerät des BISS-Büros lagen, muss nun jeder Vorgang einzeln unter Angabe des Passwortes im Mailanhang geöffnet und ausgedruckt werden. Zwar haben Verschlüsselung und Passwortbenutzung eine erfreuliche Gebrauchsroutine entwickelt, aber häufig bedarf es immer noch einer aufwendigen Klärungsarbeit, bis der Vorgang schließlich ausgedruckt und bearbeitet werden kann. Häufig werden telefonische oder schriftliche E-Mail-Nachfragen bei der Polizei nötig. Allein dieser erhebliche zeitliche Mehraufwand in der BISS-Interventions-/Koordinierungsstelle vermindert die Zeit, die dringend für Beratung, konzeptionelle Weiterentwicklung, Netzwerk-, Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Dokumentation der Arbeit benötigt wird. Da auch wiederholte Appelle an das Präventionsteam der PD Hannover hier keine nachhaltige Abhilfe schaffen konnten, hat die BISS-Interventions-/Koordinierungsstelle verschiedene Textbausteine zu den Themen: telefonische Erreichbarkeit, Passwortregelung und KSD (JA) Mitteilungsauftrag entwickelt. Bei Bedarf werden diese an die jeweiligen Polizeibeamten als Antwortmail versandt, sodass Informationslücken schnell und unbürokratisch geschlossen werden können. Dieses Verfahren hat sich in der Praxis bewährt und wird auch von den Polizeibeamt*innen sehr begrüßt.
Die oben angeführten Informationsverluste stehen auch im Zusammenhang mit den seit Jahren Corona bedingt ausgesetzten Polizeifortbildungen, bei denen die BISS-Mitarbeiterinnen zuvor stets als Referentinnen vertreten waren. Das kooperative Miteinander von Polizei und BISS wird durch den beidseitigen Informationsverlust erheblich beeinträchtigt. Wie beschrieben sind Formulare häufig unvollständig ausgefüllt, oft fehlt das Verständnis für das Zusammenwirken im Netzwerk; Arbeitsroutinen und -abläufe sowie unklare Zuständigkeiten.

Hier bedarf es dringend einer Verbesserung der Funktionalität der Strukturen, damit die BISS-Interventions-/Koordinierungsstelle ihren gesetzlichen Interventionsauftrag umfänglich erfüllen kann.

Hier sollte die neue „Handreichung für die Polizei zum Umgang mit häuslicher Gewalt“ Abhilfe schaffen. Nach langem Warten wurde sie im Dezember 2022 fertiggestellt und im März 2023 erlassen. Danach sollen dann die Beamt*innen des Einsatz- und Streifendienstes sowie der Kriminale Ermittlungsdienst diesbezüglich erst geschult werden, bevor es wieder Polizeifortbildungen zu Häuslicher Gewalt unter u.a. der Mitwirkung der BISS geben kann.
(BISS - Interventions-/Koordinierungsstelle)

3. BISS-Fälle 2022



Gesamtfallaufkommen im Vergleich der letzten fünf Jahre:

	2018	2019	2020	2021	2022
Gesamtfälle	3.107	3.067	2.946	2.877	3.001
Mitbetroffene Kinder	3.130	3.009	2.936	2.753	3.058
Selbstmelderinnen	911	910	871	882	813

Im Jahr 2022 stieg die Zahl der weiblichen Betroffenen erstmalig wieder auf Vor- Corona-Niveau an. So waren 3001 Frauen Opfer von Häuslicher Gewalt in Hannover Stadt; das waren

136 mehr als in 2021. Entsprechend stieg die Zahl der mitbetroffenen Kinder um 305 auf nunmehr 3058 an. Lediglich die Zahl der Selbstmelderinnen sank im Vergleich zum Vorjahr um 68 auf jetzt 813 ratsuchende Frauen.

Männliche volljährige Opfer 2022

	2019	2020	2021	2022
Gesamt	203	277	320	378*
(Ex-) Partnerinnen	111	184	213	262
Homosexuelle (Ex-) Partner	15	9	16	19
Verursacher*innen aus familiären Kontext	71	81	77	97
Andere	0	3	14	14

* In 190 Fällen handelte es sich um gegenseitige Gewalt, das heißt männliche Opfer waren in diesen Fällen auch Verursacher.

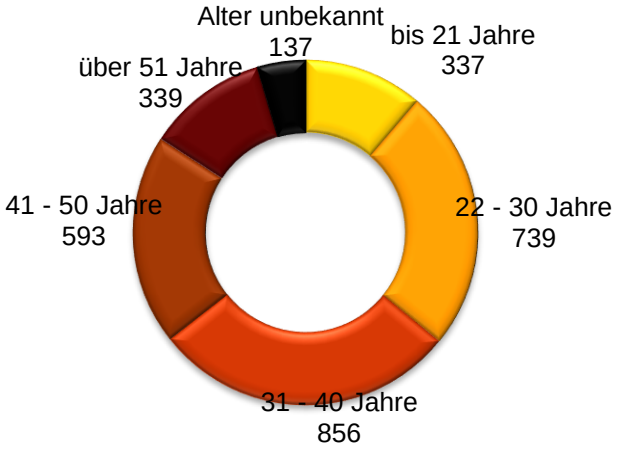
Über die Gründe für den vergleichsweise hohen Anstieg männlicher Opfer-Zahlen kann die BISS – Interventions-/Koordinierungsstelle z. Zt. nur mutmaßen:
1. könnten sie in der Bewertung der Ereignisse Häuslicher Gewalt durch die Polizei liegen, die in den letzten Jahren deutlich mehr Gegenseitigkeiten gemeldet hat.
2. hat sich die Gegenanzeige gegen die weiblichen Opfer als „Retourkutsche“ durch beschuldigte Männer etabliert.
3. lassen sich bedrohte Frauen ggf. nicht mehr alles gefallen, sondern setzen sich zur (Not-)Wehr.
4. Wir beobachten bei einem Teil der Polizei eine Tendenz, bei der Ersteinschätzung der Einsätze zu Häuslicher Gewalt, Frauen als Verursacherinnen sehen zu wollen. Das dokumentiert sich auch in der hohen Anzahl der als gegenseitigen Gewalt gemeldeten Fälle Häuslicher Gewalt.
(BISS - Interventions-/Koordinierungsstelle)

3.1. Fallverteilung 2022

	Gesamtfälle	proaktiv beraten	Selbstmelderinnen
Bestärkungsstelle	1384	1019	365
SUANA	1441	998	443
BISS-Koordinierungsstelle	174	168	5

Zusätzlich wurden 378 Fälle von volljährigen männlichen Opfern in der BISS-Interventions-/Koordinierungsstelle bearbeitet.
(BISS - Interventions-/Koordinierungsstelle)

3.2. Altersstruktur 2022 der von Häuslicher Gewalt betroffenen Frauen



In der Gruppe „bis 21 Jahren“ sind auch Kinder und jugendliche Mädchen aufgeführt.
(BISS - Interventions-/Koordinierungsstelle)

3.3. Staatsangehörigkeit der von Häuslicher Gewalt betroffenen Frauen

Der Migrationshintergrund wurde nur in der Bestärkungsstelle und bei SUANA/kargah e.V. erhoben. Von 3001 weiblichen Opfern gaben 1709 Frauen an einen Migrationshintergrund zu haben. Eine Erhebung nach Staatsangehörigkeit war nicht möglich, da diese den Beraterinnen in der Regel nicht bekannt ist.
(BISS -Interventions-/Koordinierungsstelle)

3.4. Ältere Frauen als Betroffene

Auch im Jahr 2022 hat sich die Zusammenarbeit der BISS-Interventions-/Koordinierungsstelle mit dem KSS „Krisen-Erstinterventionsstelle für Menschen in akuten Notlagen“ in der Landeshauptstadt Hannover bewährt. Älteren und kranken Mitbürger*innen konnte so in Fällen Häuslicher Gewalt schnell und unbürokratisch Hilfe
und Unterstützung angeboten werden. In 2022 gab es jedoch nur vereinzelte Fälle.
Beratungsfähige Opfer/Täter*innen in diesem Zusammenhang werden vom BISS-HAIP-Verbund sowie dem Männerbüro Hannover e.V. entsprechend dem Gewaltschutzgesetz beraten. Alle Beteiligten begrüßen ein andauerndes Zusammenwirken.
Zur Datenschutzsicherheit wäre ein Kooperationsvertrag zwischen der BISS-Interventions-/Koordinierungsstelle und dem KSS wünschenswert; die Umsetzung steht noch aus.
(BISS -Interventions-/Koordinierungsstelle)

3.5. Fälle aus der AG Frauenberatungsstellen

Hier sind die Fälle Häuslicher Gewalt aus den Frauenberatungsstellen: AMANDA, Frauenberatung Hannover, Frauennotruf Hannover, Frauentreffpunkt Hannover und der Beratungsstelle für Frauen in existenziellen Notlagen und Wohnungsnot von der Selbstorganisation Wohnungsloser (SeWo) aufgeführt.
Von diesen Beratungsstellen wurden insgesamt 502 Fälle Häuslicher Gewalt gemeldet. Weiterhin muss angemerkt werden, dass einige Fälle auch bei der BISS, da evtl. ein Polizeieinsatz erfolgte, aufgeführt werden und es somit zu Doppelungen kommen könnte.

3.6. Männliche Beschuldigte und männliche Opfer

Im Rahmen von HAIP werden Männer, die in der (Ex-)Partnerschaft gewalttätig geworden sind, proaktiv angesprochen oder im Rahmen von Sozialen Trainingskursen bei der Verhaltensänderung unterstützt. Es gibt ein gesondertes Training für gewalttätige Väter und ein Angebot für türkischstämmige Männer. Ebenso berät das Männerbüro Hannover e.V. Männer, die im häuslichen Kontext Opfer von Gewalthandlungen geworden sind und ihren Wohnsitz in der LHH haben.

Proaktive Arbeit bei Häuslicher Gewalt
In 2022 hat sich das Männerbüro Hannover e.V. bei der proaktiven Arbeit mit folgenden Punkten beschäftigt:

- Nach wie vor fehlen häufig Telefonnummern von Beschuldigten in den Berichten.[3]
- Weiterhin wurden steigend Sprachbarrieren erlebt, die Beratungsgesprächen entgegenstehen.
- Aufgrund der erweiterten Definition HG der Polizei erhielt das Männerbüro Hannover e.V. häufig Meldungen, bei denen es nicht um Gewalt in der (Ex-) Partnerschaft geht, sondern im erweiterten familiären Kontext, zwischen Geschwistern, Cousins/Cousinen oder Onkel etc.[4] Für diese Zielgruppe besteht im Männerbüro kein Beratungsangebot und auch keinen Auftrag, Beschuldigte in diesem Kontext anzusprechen. Dann wird der Eingang zwar erfasst, aber die Berichte vernichtet. In der Vergangenheit wurde in solchen Fällen versucht, Kontakt herzustellen und auf andere Beratungseinrichtungen oder Angebote zu verweisen. Aufgrund des erhöhten Fallaufkommens, aber auch wegen des fehlenden Auftrags, ist dies nicht mehr möglich.
- Auch Teenager-Beziehungen können nicht bearbeitet werden; hier wird in der Regel auch das Jugendamt (KSD) informiert, so dass von dieser Seite eine Intervention erfolgen dürfte.

Proaktive Ansprache männlicher Beschuldigter Häuslicher Gewalt LH Hannover (ohne Region)
Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die im Bereich der proaktiven Arbeit erfassten Fälle:

Für das Jahr 2022	Gesamtfälle bzw. Vorgänge	davon Fälle Männer als Beschuldigte	davon Fälle Männer als Geschädigte	proaktive Kontakte mit Beschuldigten (Telefonat und/oder Anschreiben)	proaktive Kontakte mit Opfern
LHH	2.044	1.690	354	1.405	227
tür/kurd.[5]	162	289	n.e.	223	n.e.
gesamt	2.206	1.979	354	1.623	227

Tab. 1 Übersicht proaktive Arbeit in der LHH 2022

[3] Da das Feld im Eingabeformular der Polizei offenbar aktiv angewählt werden muss, kann es leichter vergessen werden.
[4] Gerade zu dem Thema Clans und Gewalt gegen bzw. Unterdrückung von Frauen in diesem Kontext bedürfte es einer anderen, kulturspezifischen Ansprache.
[5] Das türkischsprachige Angebot für Beschuldigte wird vom Land Niedersachsen und auch von der LHH gefördert und ist daher in der Tabelle mit aufgeführt.

Dem Männerbüro Hannover e.V. sind über die Zusammenarbeit mit Polizei und BISS-Stelle 1.690 Vorfälle Häuslicher Gewalt aus der LHH bekannt geworden (1.573 im Vorjahr – insgesamt verzeichnen wir klar einen Anstieg). Es wurden 1.282 Klienten[6] gezählt. Von den erfassten Personen wurden 1.405 zur offenen Sprechzeit eingeladen. Zur Sprechzeit erschienen trotz des eigentlich telefonischen Settings 11 der Eingeladenen – im Vorjahr waren es 3. Mit 171 (+7) Personen wurde eine „Täteransprache" am Telefon durchgeführt. Weitere Ergebnisse der proaktiven Ansprache[7]:

- 59 Klienten haben einen Folgetermin für eine Erstberatung vereinbart,
- 126 Personen bekundeten kein Interesse an dem Angebot (123 im Vorjahr),
- 14 Klienten hatten Interesse an einem anderen Beratungsangebot (+1),
- 13 der proaktiv erfassten Klienten befanden bereits in einer anderen Maßnahme des Männerbüro Hannover e.V.

Außerhalb der konkreten proaktiven Arbeit sind noch 54 (im Vorjahr 82) telefonische und 1 (-3) persönliche Beratungen mit Beschuldigten geführt worden. In 10 (+/- 0) Fällen wurden Partner*innen oder unterstützende Bezugspersonen der Beschuldigten am Telefon beraten, in zwei Fällen Fachkräfte zu dem Fall.

Beratung männlicher Opfer Häuslicher Gewalt LH Hannover (ohne Region)

Im Rahmen des Hannoverschen Interventionsprogramms gegen Gewalt in der Familie (HAIP) berät das Männerbüro Hannover e.V. in diesem Projekt Männer, die im häuslichen Kontext Opfer von Gewalthandlungen geworden sind und ihren Wohnsitz in der Landeshauptstadt Hannover haben. Auf Grundlage von polizeilichen Einsatzberichten, die vom HAIP-Verbund übermittelt werden, wird mit den Geschädigten proaktiv Kontakt aufgenommen, bieten ihnen Beratung und psychologische Unterstützung zur Bewältigung der Gewalterfahrung an, geben Informationen und zeigen Handlungsmöglichkeiten auf, wie sie sich vor weiteren Gewaltsituationen schützen und aus dem Gewaltkreislauf aussteigen können.

Im Jahr 2022 ist das Männerbüro Hannover mit insgesamt 408 Fällen männlicher Opfer Häuslicher Gewalt aus der Landeshauptstadt Hannover (ohne Region[8]) befasst gewesen.

In 354 Fällen handelte es sich um von der Polizei Hannover mitgeteilte Einsätze im Kontext Häuslicher Gewalt, bei denen Männer die Geschädigten waren. Davon wurden im Rahmen der proaktiven Beratung 227 Männer telefonisch kontaktiert oder angeschrieben und zu einem telefonischen oder persönlichen Beratungsgespräch eingeladen. Darüber hinaus haben in 54 Fällen geschädigte Männer aus der Landeshauptstadt eigenständig zum Männerbüro Kontakt aufgenommen und um Beratung nachgefragt. In der Summe ist es in 57 Fällen gewaltbetroffener Männer zu insgesamt 115 Beratungsgesprächen gekommen.

Das Fallaufkommen hat im Berichtsjahr sowohl bei den von der Polizei übermittelten Fällen als auch bei den Selbstmeldern im Vergleich zum Vorjahr deutlich zugenommen (24%). Bei der Anzahl der beratenen Personen und auch bei der Anzahl der durchgeführten Beratungen ist ebenfalls ein Anstieg zu verzeichnen.

Teilnahme an den Sozialen Trainingskursen für Männer*, die gegen ihre/n (Ex-)Partner*in gewalttätig geworden sind

Wie im Vorjahr berichtet, gibt es nach wie vor eine recht lange Warteliste mit Män-

[6] Hier werden türkisch/kurdisch-stämmige Klienten nicht mit aufgeführt, vgl. betr. Abschnitt.

[7] Für das vom Land geförderte Projekt proaktiven Kontaktaufnahme und STP in türkischer Sprache vgl. 1.2.2

[8] Männliche Betroffene Häuslicher Gewalt aus der Region Hannover werden in einem gesonderten Projekt beraten und statistisch erfasst. Hierfür gibt es einen eigenen Bericht.

nern*, die sich zum Sozialen Training angemeldet haben. Derzeit beträgt die Wartezeit 4-6 Monate.
Im STP-Bereich wurden 317 (Vorjahr: 262) Klienten erfasst.[9]
Es wurden 298 (im Vorjahr: 235) Erstberatungstermine im Arbeitsbereich Täterarbeit Häusliche Gewalt vereinbart; 157 (im Vorjahr: 128) von ihnen haben stattgefunden, bei 52 (im Vorjahr: 64) Terminen sind die Klienten einfach nicht erschienen, die anderen wurden abgesagt. 59 (im Vorjahr 74) der Erstberatungen kamen über die proaktive Arbeit LHH/Region zustande. In 37 Fällen wurden Klienten nicht zum STP zugelassen (aufgrund von Sucht, keinem Tateingeständnis, kein Veränderungsanliegen etc.). Im vergangenen Jahr waren die (Ex-)Partner*innen der Klienten bei 9 (+1) Erstberatungsterminen dabei. In 2022 gab es 48 (+20) Teilnehmer am STP (dieser Anstieg ist durch die pandemiebedingte Reduktion der Teilnehmer im Vorjahr erklärbar).

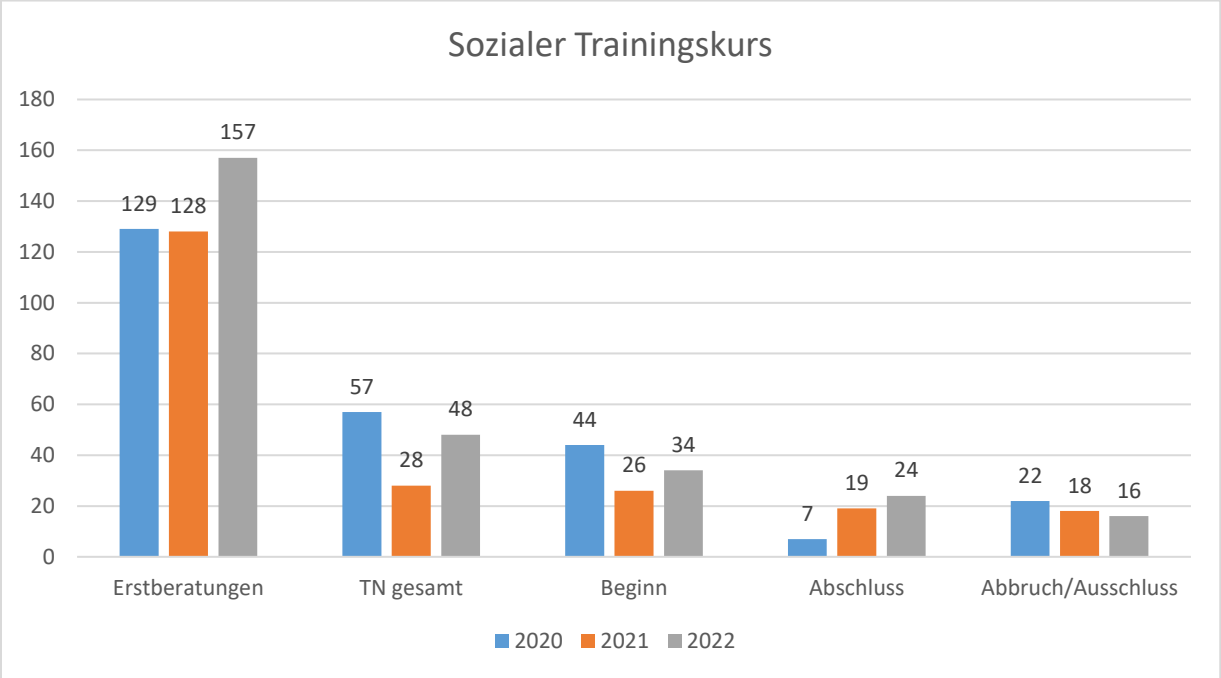


Abb. 2 Entwicklung Teilnehmer Soziales Trainingsprogramm in 2020-2022

24 Personen haben den Kurs in 2022 abgeschlossen. Deutlich zu sehen ist der Einfluss der Corona-Pandemie in den zahlenmäßigen Unterschieden in den Abschlüssen, aber auch in der Aufnahme des Trainings: Aufgrund der ausgesetzten bzw. verlängerten Gruppenarbeit haben nach wie vor weniger Teilnehmer das Trainingsprogramm in 2021 beginnen (s.o.) oder abschließen können. Hier zeigt sich ganz deutlich eine Auswirkung der Corona-Krise.

Täter HG mit türkischem Migrationshintergrund

Die LH Hannover fördert anteilig die proaktive Arbeit und die Arbeit in den STP mit türkisch-/kurdischstämmigen Männern*, die gegen ihre/n (Ex-)Partner*in gewalttätig geworden sind. Dieser Arbeitsbereich wird seit 2010 vom Land Niedersachsen gefördert.

[9] ohne Berücksichtigung der Klienten mit türkisch-kurdischem Migrationshintergrund.

	2020	2021	2022
Klienten gesamt	212	162	229
gemeldete Vorfälle	266	162	289
proaktive Einladung	206	142	223
erschienen/tel. beraten	35	25	34
Erstberatungen	12	19	25
Beginn STP	21	11	21

Tab. 3 Proaktive Arbeit und Sozialer Trainingskurs: Zahlen 2020-2022

Die geringe Anzahl an proaktiv beratenen Personen erklärt sich zum einen aus der nunmehr nur telefonisch stattfindenden offenen Sprechzeit, zu der die Beschuldigten vor der Pandemie erscheinen konnten. Es zeigten sich hier auch die Auswirkungen des bedauerlichen Weggangs eines langjährigen türkischsprachigen Mitarbeiters, dessen engagierte Arbeit in der Muttersprache der Klienten niemand ersetzen kann. Dennoch haben übers Jahr mehr Personen Erstberatungen wahrgenommen als in den Vorjahren.
Von den im Projekt für 2022 erfassten 289 Personen und Vorfällen in dieser Gruppe der Beschuldigten wurden 223 Klienten zur offenen Sprechzeit eingeladen. Zwei der Eingeladenen erschienen persönlich, 32 proaktive Beratungsgespräche wurden am Telefon durchgeführt:

- 16 Klienten haben einen Folgetermin für eine Erstberatung vereinbart,
- 27 Personen bekundeten kein Interesse an unserem Angebot,
- 3 Personen nahmen bereits an einer Maßnahme des Männerbüros teil.

Außerhalb der proaktiven Ansprache sind noch 20 (zu 29 im Vorjahr) telefonische und 87 (im Vorjahr 74) persönliche Beratungsgespräche geführt worden. In nur 6 (+1) Fällen wurden die Partner*innen der Beschuldigten am Telefon beraten. 13 telefonische Beratungen wurden mit Fachkräften durchgeführt (im Vergleich zu 3 im Vorjahr).
In diesem Arbeitsbereich haben in 2022 12 (+5) Klienten mit dem STP im Einzelsetting begonnen, 9 (+5) in der Gruppe. Insgesamt haben also 21 (+10) Klienten einen Kurs begonnen.
Es gab insgesamt 12 (+5) Abbrüche bzw. Ausschlüsse, vier (-4) Teilnehmer haben den Kurs in 2022 abgeschlossen.

Caring Dads
Im Rahmen des Projekts „Caring Dads – Fürsorgliche Väter“ wurden Soziale Trainingskurse für Väter angeboten, die sich ihren Kindern gegenüber nicht angemessen verhalten haben. Sie kommen selbstmotiviert, aber auch über das Jugendamt und juristische Weisungen ins Männerbüro Hannover e.V. Insgesamt war das Männerbüro Hannover e.V. mit 60 Fällen befasst. Nach 27 Erstberatungen haben 22 Klienten den Sozialen Trainingskurs begonnen, 4 davon im Einzelsetting. In 2022 haben 8 Teilnehmer den Kurs abgeschlossen. 9 Teilnehmer haben das Programm abgebrochen oder wurden ausgeschlossen.
(Männerbüro Hannover e.V. Häusliche Gewalt: Proaktive Täterarbeit, Soziale Trainingskurse und Beratung männlicher Opfer Häuslicher Gewalt)

3.7. Weibliche Beschuldigte

TäBea/BTZ e.V. ist eine Fachberatungsstelle für Frauen*, die Häusliche Gewalt in der (Ex-) Partnerschaft und/oder gegenüber ihren Kindern ausüben.
TäBea arbeitet in Anlehnung an das DET®-Deeskalationstraining in Fällen Häuslicher Gewalt des Zentrums für Kriminologie und

Polizeiforschung (ZKPF). Das DET® -Konzept verfolgt einen systemisch konfrontativen Ansatz zur Verhaltensänderung[10].
Die Bewusstmachung der individuellen Bindungs- und Bewertungsmuster fördert die Verantwortungsübernahme des eigenen Handelns. Ziel ist die nachhaltige Gewaltfreiheit zum Schutz aller an den Gewalteskalationen Beteiligten und Mitbetroffenen.
TäBea arbeitet kommunal und regional und ist niedersachsen- und bundesweit vernetzt.

In 2021 erhielt TäBea die Anerkennung durch das Niedersächsische Landesamt für Soziales, Jugend und Familie für den Abschluss einer Kooperationsvereinbarung mit der zuständigen Polizeiinspektion.
In 2022 wurden insgesamt 76 Frauen* in insgesamt 450 Beratungsgesprächen beraten.
Aufgrund der abflauenden Corona-Pandemie wurden die Beratungen wieder persönlich und nur in Ausnahmefällen telefonisch, bzw. per Video durchgeführt. Die Frauen kamen über eigene Recherche im Internet oder durch Empfehlung von Familienhilfe, ASD, KSD, BISS, Lebens- und Frauenberatungsstellen, sowie über eine Weisung durch das Gericht und die Staatsanwaltschaft zu TäBea. Zunehmend waren Anfragen für eine Beratung aus anderen Regionen (LK Hildesheim, LK Celle) zu beobachten.

Netzwerk- und Präventionsarbeit:
Neben der Netzwerkarbeit innerhalb von HAIP (Bausteine, AG Kinder, Runder Tisch) beteiligte sich TäBea an der vom KPR initiierten Kampagne „Hannover ist stärker als Gewalt“ an einem *After Work Workshop* zum Thema Täter*innenarbeit und an einem Podcast zum Thema Täterinnen. Weiterhin (Beginn 2021) war TäBea Akteurin im Projekt der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit (BAG Täterarbeit) zur Erstellung von Standards für die Täterinnenarbeit. Darüber hinaus fanden Netzwerktreffen mit Multiplikator*innen statt, in denen TäBea über die inhaltliche Arbeit informierte und differenzierte (Häusliche Gewalt durch Frauen*) Entbagatellisierungs-/Sensibilisierungsarbeit leistete. Auch bestand regelmäßiger überregionaler Austausch mit Täter*innen-Beratungsstellen aus verschiedenen Bundesländern.

Erfahrungswerte:
Ein hoher Anteil der Frauen verfügt über Opfererfahrungen in der Herkunftsfamilie und oder (Ex-)Partnerschaften. So berichten 46% der Frauen von Gewalterfahrungen in der Herkunftsfamilie und 27% von Gewalterfahrungen in (Ex-) Partnerschaften.
Die Frauen berichten von hohem Stresserleben aufgrund eines komplexen Alltags mit Ansprüchen unterschiedlicher sozialer Rollen (Ehefrau, Mutter, berufstätige Frau, Tochter etc.). Auffallend ist ein Anstieg der ausgeübten Gewalt gegenüber im Haushalt lebender Kinder. In 20% der Fälle bezog sich diese auf den Partner *und* das Kind, in 16% der Fälle *ausschließlich* gegen das Kind (darunter auch schwere körperliche Gewalt gegen das Kind).
Dies lässt den Schluss zu, dass partnerschaftliche Gewalt durch Frauen ein Risikofaktor für die Viktimisierung der im Haushalt lebenden Kinder ist.
Die Anzahl der Beratungen sind in 2022 stabil geblieben.
Wie auch 2021, zeichnen sich (im Vergleich zu 2019, 2020) längere und inhaltlich intensivere Beratungsprozesse ab, welche mit der stetigen Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit zusammenhängen. Auch konnten 2022 zwei Gruppen (a 20 Termine) angeboten werden.

[10] 2009 wurde das DET®evaluiert und seine Wirksamkeit bestätigt.
Evaluationsbericht zur Beurteilung der Effektivität der Arbeitsstelle für forensische Psychologie, Institut für Psychologie/TU Darmstadt
Prof. Dr. Voß, Dipl. Psych. H. Küken, Cand.-Psych. R. Szymanski, 2009

Fazit:
Partnerschaftliche Gewalt durch Frauen* hat deutliche Auswirkungen auf das gesamte Familiensystem. Aufgrund des hohen Anteils an Frauen*, die sowohl ausübende, als auch Opfer partnerschaftlicher Gewalt sind, bedarf es einer differenzierten Betrachtung der Akteur*innen und der jeweiligen Gewaltdynamik.
(TäBea - Beratungsstelle für Täterinnen)

4. Ausblick 2023

2023 wird ein besonders spannendes Jahr mit vielen Herausforderungen werden. Dies resultiert einerseits aus Veränderungen bei einzelnen HAIP-Bausteinen und andererseits aus übergeordneten Prozessen.

Der Verein zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder Niedersachsen e.V. hat Ende 2022 die Trägerschaft für die BISS - Interventions-/Koordinierungsstelle für die Landeshauptstadt Hannover aufgekündigt. Vorerst haben sich die Kooperationspartnerinnen Bestärkungsstelle - Beratung für Frauen bei Häuslicher Gewalt und SUANA/kargah e.V., Beratungsstelle für Migrantinnen bei Häuslicher Gewalt, Stalking & Zwangsheirat dazu entschlossen, ein Konzept zu entwickeln, um einen nahtlosen Übergang ab 2024 zu ermöglichen. Eine Entscheidung des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung über die zukünftige Trägerschaft steht derzeit noch aus.

Im Moment verfolgen insbesondere die Bausteine mit Interesse die erneute Überarbeitung der Handreichung der Polizei und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Zusammenarbeit. Ziel ist es die Vernetzung zwischen HAIP und Polizei wieder zu stärken.

Zudem zeigen die Zahlen der Polizeilichen Kriminalstatistik einen Anstieg der Fälle von Häuslicher Gewalt sowohl in Hannover[11] als auch in Niedersachsen[12]. Seit Ende 2021 gilt die bundesweit einheitliche Definition[13] bei der Polizei, dass es sich bei Fällen von Häuslicher Gewalt nicht nur um (ex-)partnerschaftliche, sondern auch um familiäre Gewalt handelt.

Darüber hinaus stehen in 2023 mehrere personelle Wechsel an: Eine langjährige Mitarbeiterin der BISS und die Gleichstellungsbeauftragte der LHH werden Mitte des Jahres aus dem Amt und somit auch aus dem Netzwerk scheiden.

Erfreulicherweise konnte Ende des Jahres die Besetzung der freien Stundenanteile für die HAIP-Geschäftsstelle in die Wege geleitet werden, so dass die Stelle seit dem Frühjahr wieder mit voller personeller Stärke besetzt ist.

Inwiefern ein Klausurtag der Bausteine in diesem Jahr stattfinden wird, ist derzeit noch unklar. Ursprünglich war geplant, den Klausurtag aus finanziellen Gründen erst für das kommende Jahr zu planen, doch wegen obengenannter Problematiken bestehen Überlegungen ggf. doch zu einem Workshop zusammenzukommen.

Mit Blick auf Veränderungen in Land und Bund ist zu hoffen, dass mit dem Wegfall der Vorbehalte in der Istanbul-Konvention im Jahr 2023 eine reibungslose Umsetzung bzgl. der Erteilung eines eigenständigen Aufenthaltsrechts von geflüchteten oder migrantischen Frauen erfolgt. Das ist ein wichtiger Schritt hin zu effektivem Gewaltschutz. Darüber hinaus verfolgt das HAIP-Netzwerk gespannt die geplante Einrichtung einer Koordinationsstelle zur Umsetzung der Istanbul-Konvention in Niedersachsen.

[11] https://www.presseportal.de/blaulicht/pm/66841/5471367
[12] https://www.mi.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/presseinformationen/polizeiliche-kriminalstatistik-2022-straftaten-steigen-nach-dem-ende-der-pandemie-bedingten-einschrankungen-erstmals-wieder-an-220719.html
[13] https://www.polizei-beratung.de/opferinformationen/haeusliche-gewalt/

Neben diesen übergeordneten Themen sind zum jetzigen Zeitpunkt zwei konkrete Veranstaltungen geplant: Wie bereits im letzten Jahr wird HAIP die Arbeitsgruppe zu Häuslicher Gewalt im KPR Buchholz-Kleefeld bei der Umsetzung eines Fachtages unterstützen. Darüber hinaus wird auch weiterhin der jährliche Fachtag zum Tag gegen Gewalt an Frauen am 25.11. von SUANA/kargah e.V. und der HAIP-AG Migrantinnen und Zwangsheirat organisiert und durchgeführt.

Anlage

- Mitglieder und Akteur*innen von HAIP

Mitglieder HAIP (Institutionen)

	Institution	Straße	PLZ	Ort
1.	Amanda e. V.	Roscherstr. 12	30161	Hannover
2.	Amtsgericht Hannover	Volgersweg 1	30175	Hannover
3.	AWO Koordinierungsstelle BISS-Verbund Region Hannover	Deisterstr. 85 A	30449	Hannover
4.	baobab - zusammensein e.V.	Georgswall 3	30159	Hannover
5.	Bestärkungsstelle, Beratung für Frauen bei Häuslicher Gewalt	Bödekerstr. 65	30161	Hannover
6.	BISS - Interventions-/Koordinierungsstelle in der LH Hannover	Marienstr. 61	30171	Hannover
7.	Can Arkadas e.V.	Münzstr. 3	30159	Hannover
8.	FB Gesellschaftliche Teilhabe, Wohnen u. Leben in Gem.unterkünften u. Whg	Sallstr. 16	30171	Hannover
9.	FB Jugend und Familie, Kommunaler Sozialdienst, Kinderschutz und Frühe Hilfen	Blumenauer Str. 5/7	30449	Hannover
10.	FB Jugend und Familie, Kommunaler Sozialdienst, Kinderschutz-Koordination	Blumenauer Str. 5/7	30449	Hannover
11.	FB Jugend und Familie, Kommunaler Sozialdienst, Täter-Opfer-Ausgleich	Blumenauer Str. 5/7	30449	Hannover
12.	Frauenhaus24	Postfach 2005	30020	Hannover
13.	Frauen- und Kinderschutzhaus	Marienstr. 61	30171	Hannover
14.	Frauenhaus AWO Region Hannover	Postfach 810601	30506	Hannover
15.	Geschäftsstelle HAIP	Trammplatz 2	30159	Hannover
16.	Gleichstellungsbeauftragte Landeshauptstadt Hannover	Trammplatz 2	30159	Hannover
17.	Gleichstellungsbeauftragte Region Hannover	Hildesheimer Str. 18	30169	Hannover
18.	„I can change“, MHH	Carl-Neuberg-Str. 1	30625	Hannover
19.	Kinderschutz-Zentrum Hannover	Escherstr. 23	30159	Hannover
20.	Kobra e.V.	Postfach 910555	30425	Hannover
21.	Mädchenhaus Hannover zwei 13	Zur Schwanenburg 3	30453	Hannover
22.	Männerbüro Hannover e.V. Bereich Häusliche Gewalt - Täterarbeit	Ilse-Ter-Meer-Weg 7	30449	Hannover
23.	Männerbüro Hannover e.V. Bereich Häusliche Gewalt - männl. Opfer	Ilse-Ter-Meer-Weg 7	30449	Hannover

24.	mannigfaltig e.V.	Lavesstraße 3	30159	Hannover
25.	Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen Hannover e.V.	Goethestr. 23	30169	Hannover
26.	Opferhilfebüro Hannover	Weinstr. 20	30171	Hannover
27.	Ophelia - Beratungszentrum für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrung, Lgh e.V.“	Kastanienallee 10	30851	Langenhagen
28.	Polizei Hannover, Interkultureller Dienst	Waterloostr. 9	30169	Hannover
29.	Polizei Hannover, PI Prävention	Marienstr. 34/36	30171	Hannover
	Polizei Hannover, PD Prävention	Waterloostr. 9	30169	Hannover
30.	ProBeweis, MHH	Carl-Neuberg-Straße 1	30625	Hannover
31.	Rechtsantragsstelle	Volgersweg 1	30175	Hannover
32.	Region Hannover, FB Gesundheit	Sudwiesenstr. 4	30880	Laatzen
33.	SeWo/Szenia Hannover, Beratungsstelle für Frauen in existentieller Notlagen und Wohnungsnot	Volgersweg 6	30175	Hannover
34.	Staatsanwaltschaft Hannover	Volgersweg 67	30175	Hannover
35.	SUANA / kargah e.V., Beratungsstelle für Migrantinnen bei Häusl. Gewalt, Stalking & ZH	Zur Bettfedernfabrik 1	30451	Hannover
36.	Täbea, Täterinnenberatung im BTZ	Bödekerstraße 65	30161	Hannover
37.	Waage Hannover e. V.	Friesenstraße 14	30161	Hannover
38.	Ratsfraktion Afd, Gleichstellungspolitische*r Sprecher*in	Herrenstr.7	30159	Hannover
39.	Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, Gleichstellungspolitische*r Sprecher*in	Senior-Blumenberg-Gang 1	30159	Hannover
40.	Ratsfraktion CDU, Gleichstellungspolitische*r Sprecher*in	Osterstraße 60	30159	Hannover
41.	Ratsfraktion Die Partei / Volt, Gleichstellungspolitische*r Sprecher*in	Wagenerstr. 9A	30169	Hannover
42.	Ratsgruppe Die Linke, Gleichstellungspolitische*r Sprecher*in	Schmiedestr. 39	30159	Hannover
43.	Ratsfraktion FDP, Gleichstellungspolitische*r Sprecher*in	Hildesheimer Straße 7	30169	Hannover
44.	Ratsfraktion SPD, Gleichstellungspolitische*r Sprecher*in	Friedrichswall 15	30159	Hannover